

LK—LAB mit Praxis zum Hochschulabschluss

„Von der Hochschule in den Betrieb“ – Fachkräftesicherung und Forschungstransfer durch praxisorientierte Abschlussarbeiten

Autoren: Adrian Weiß, Eric Eckert (Projekt LK-LAB – Mit Praxis zum Hochschulabschluss)

([Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt Leipzig](#))



Inhalt

I. Praxisorientierte Abschlussarbeiten als Instrument des Wissenschafts-Praxis-Transfers, der Innovation und der Fachkräftesicherung	3
II. Das Projekt „LK-LAB – Mit Praxis zum Hochschulabschluss“	4
III. Zielgruppengerechte Hinweise	6
a) Für Unternehmen	6
b) Für Lehrende an Hochschulen	6
c) Für Studierende	7
IV. „Leila sucht eine Bachelorarbeit“ – Eine erfolgreiches Matching als Best-Practice-Beispiel aus unserem Projekt	8
V. Fazit	9



I. Praxisorientierte Abschlussarbeiten als Instrument des Wissenschafts-Praxis-Transfers, der Innovation und der Fachkräftesicherung

Praxisorientierte Abschlussarbeiten haben sich bereits hinlänglich als zielführende hochschuldidaktische Prüfungsleistungen bewährt¹: Bei dieser Art der Thesis absolvieren die Studierenden z.B. in einem Praktikum oder einer Werkvertragsstelle eine Praxisphase in einem Unternehmen und bearbeiten in diesem Rahmen ein wissenschaftlich geeignetes Thema aus der betrieblichen Praxis. Die Fragestellung der Arbeit wird in der Regel von den Unternehmen vorgeschlagen und mit der wissenschaftlichen Betreuung an den Hochschulen abgestimmt. So kann sowohl die Vereinbarkeit betrieblicher Praxistauglichkeit als auch die Standards guter wissenschaftlicher Arbeit gesichert werden. Insbesondere an Fachhochschulen (FH) und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) bieten sich aufgrund der hohen Praxisnähe der Studieninhalte praxisorientierter Abschlussarbeiten an. Doch auch an Universitäten lohnt sich die Implementierung von praxisorientierten Abschlussarbeiten, gerade um den oft gewünschten Forschungstransfer mit Unternehmen zu erreichen.

In Zeiten des Mangels gut ausgebildeter Fachkräfte insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im ländlichen Raum stellen praxisorientierte Abschlussarbeiten eine niedrigschwellige Möglichkeit dar, um KMU und Studierende frühzeitig miteinander in Kontakt zu bringen und sich kennenlernen zu können. Im Zuge der Zusammenarbeit kann so beidseitig ausgelotet werden, ob nach dem Studienabschluss eine Übernahme des Absolvierenden in ein Normalarbeitsverhältnis in Frage kommt.

Denn: Nicht nur aufgrund des demografischen Wandels, sondern auch für die notwendige Herausforderung der Dekarbonisierung und Umstellung auf Kreislaufwirtschaft benötigen Unternehmen gerade in der Industrie neue Konzepte. Hier kann der Transfer mit Innovationen aus der Forschung helfen. Die aktuellen Herausforderungen in der Energie-, Wärme- und Verkehrswende werden vor allem durch neue technische Erneuerungen gemeistert werden können, für welche Unternehmen Personal mit dem notwendigen Know-How benötigen.

Vorteile für die Studierenden:

- Einblicke in die Arbeitswelt sowie Kontakte
- Doppelte Ansprechpartner:innen in Unternehmen und Hochschule während Abschlussphase
- Bestenfalls vergütete Praxisphase in Unternehmen
- Aussicht auf unmittelbare Anschlussbeschäftigung nach Studienabschluss

Vorteile für die Unternehmen:

¹ Vgl. Frank Hubert, Praxisorientierte Abschlussarbeiten im Unternehmen, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium 48 (4), (München 2019), <https://doi.org/10.15358/0340-1650-2019-4-53>, S. 53-56.

- Zusätzliche Arbeitskraft im Rahmen von Praktikum oder als Werkstudierende
- Kontaktaufnahme zu Hochschulen
- Themen werden bearbeitet, für die im Arbeitsalltag Ressourcen fehlen
- Aktuelle Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung fließen ein
- Übernahmemöglichkeit eines:r bereits bekannten Mitarbeiters:in
- Erhöhte Sichtbarkeit sowie Anbindung an urbane Zentren für Unternehmen im ländlichen Raum

Vorteile für Hochschulen:

- Innovationsmotor für die Region
- Einblicke in Fragestellungen von Unternehmen in der Region
- Kontakt zu Unternehmen in der Region
- Geteilter Betreuungsaufwand der Absolvierenden

Die hier vorliegende Handreichung basiert auf den Erfahrungen aus dem Projekt LK-LAB und bietet konkrete Hinweise für Unternehmen, Dozierende und Studierende, um die Umsetzung praxisorientierter Abschlussarbeiten zu erleichtern. Das Best-Practice-Beispiel "Leila sucht eine Bachelorarbeit" veranschaulicht erfolgreich den Matching-Prozess zwischen einer Studentin und einem Unternehmen.

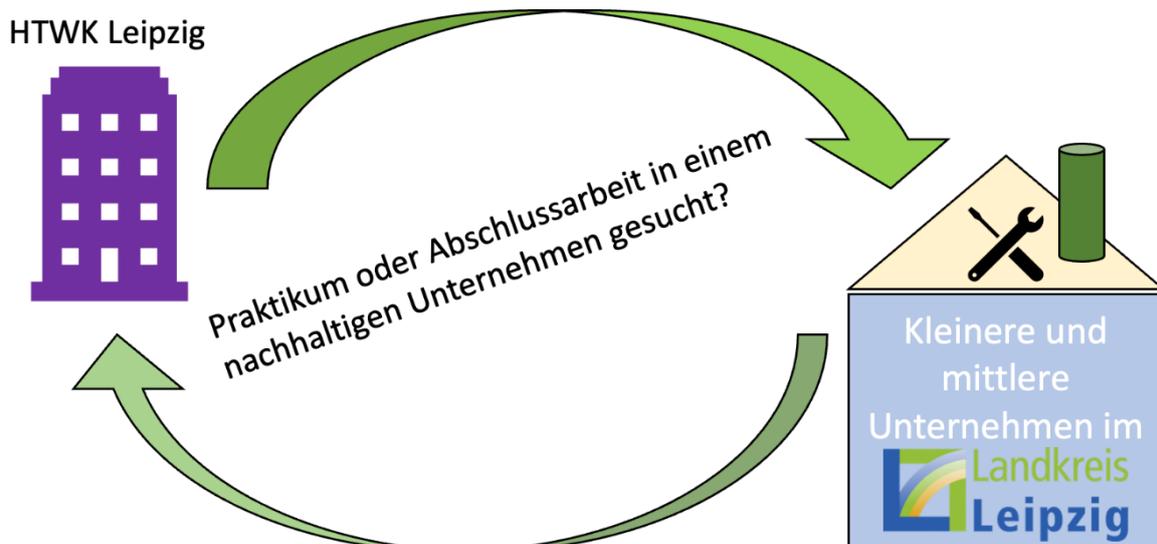
II. Das Projekt „LK-LAB – Mit Praxis zum Hochschulabschluss“

Das Projekt „LK-LAB – Mit Praxis zum Hochschulabschluss“ (Laufzeit Oktober 2021 bis Februar 2024) erprobte die Praktikabilität der Vermittlung praxisorientierter Abschlussarbeiten in eine bestimmte ländliche Region: Als Projekt der Fachkräfteallianz des Landkreis Leipzig (LK-L) sollten Studierende insbesondere Leipziger Hochschulen mit KMU im Landkreis in Kontakt gebracht werden.²

Als begünstigender Faktor wirkte unsere Position als KOWA an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Forschung und der Arbeitswelt.³ Als gewerkschaftsnaher Verein verfügen wir einerseits über gute Kontakte beispielsweise zu Betriebs- und Personalräten in den Unternehmen sowie über Kenntnisse der regionalen Wirtschaft, andererseits haben wir über die langjährige Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig und der HTWK Leipzig Kenntnisse der Hochschulstrukturen. Durch Kontakte zu den Studierenden- und Fachschaftsräten befinden wir uns auch im stetigen Austausch mit den Studierenden.

² Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Wirtschaftsförderung des Landkreisesamts, insbesondere Gero Breitenbach und Gesine Sommer.

³ Wir danken außerdem der DGB Region Leipzig-Nordsachsen, insbesondere Daniel Knorr und Manuela Grimm, für die zahlreichen gut abgestimmten Kooperationen sowie den Gewerkschaften GEW, ver.di und IG Metall für die finanzielle Unterstützung.



Graphische Darstellung der Vernetzung zwischen KMU und den Leipziger Hochschulen (hier HTWK)

Im Zuge der Umsetzungsphase des Projektes ergab sich folgendes Vorgehen als praktikabel: Wir nahmen Kontakt auf zu zahlreichen KMU im Landkreis Leipzig (meist durch telefonische Kaltakquise oder persönliche Ansprache auf Jobmessen), um diese für eine Mitarbeit zu gewinnen. Als erfolgreich erwies sich, innerhalb der Unternehmen Personen an der Schnittstelle zwischen Personalrekrutierung und Forschungs- und Entwicklungsabteilung (F+E) zu identifizieren. Falls die KMU prinzipiell interessiert waren, baten wir diese, ein mögliches Thema für eine Abschlussarbeit zu formulieren. Mit diesem Thema gingen wir dann auf die Suche nach geeigneten Studierenden an den Leipziger Hochschulen. Studierende konnten wir insbesondere durch die von den Hochschulen betriebenen Stellenbörsen⁴ ⁵ erreichen, aber auch durch Infostände bei Vorstellungstraßen oder Campusfesten.

Outcome: Das Projekt konnte nach zweieinhalbjähriger Laufzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Wir konnten insgesamt für 39 Studierende den Kontakt zu interessierten KMU im Landkreis Leipzig herstellen. Da die Unternehmenslandschaft im Landkreis stark industriell geprägt ist, ließen sich besonders gut technische Studiengänge wie Wirtschafts- und Bauingenieurwesen sowie Umwelttechnik matchen. Gleichzeitig war auch die Ernährungswissenschaft sehr gefragt, welche als Best Practice Beispiel aufgearbeitet wurde. Damit konnten wir das ursprüngliche Projektziel um 19 Matches übererfüllen. Als Erfolgsrezept in der Projektbearbeitung hat sich insbesondere unsere häufige Präsenz auf den Campi der Universität Leipzig und der HTWK herausgestellt, aber auch unsere webmediale Sichtbarkeit in den sozialen Medien, auf unserer neu aufgesetzten Webseite und im Stellenportal der Hochschulen.

⁴ An der HTWK: <https://www.htwk-leipzig.de/leben/stellenportal/>.

⁵ An der UL: <https://www.jobportal.uni-leipzig.de>.

III. Zielgruppengerechte Hinweise

a) Für Unternehmen

Sollten Unternehmen Interesse an Studierenden haben, die im Betrieb eine Abschlussarbeit schreiben, sollte zuerst ein klares Arbeitsthema definiert werden, welches im Idealfall einem bestimmten Fachgebiet zuordnen werden kann – es können aber auch mehrere Fachgebiete angesprochen werden. Unternehmen sollten sich überlegen, welches Thema für Studierende des jeweiligen Studienfaches (Bachelor oder Master) und Semesters bearbeitbar ist. Das Thema kann im Austausch mit den Studierenden und Lehrenden präzisiert werden, sodass es den jeweiligen Ansprüchen gerecht wird. Für eine Bachelorarbeit sollten zwischen 3-4 Monaten Bearbeitungszeit vorgesehen werden, bei Masterarbeiten bis zu 6 Monaten. Erfahrungsgemäß sollten Themen eher enger eingegrenzt werden, damit die Studierenden das Projekt auch erfolgreich fertigstellen können.

Wissenschaftler:innen können oftmals gut einschätzen, ob Projektideen der Unternehmen tatsächlich realistisch von den Studierenden bearbeitet werden können. Diese sollten auf die Realisierbarkeit und den hochschuldidaktischen Mehrwert der Vorhaben für die Studierenden achten. Eine direkte Kontaktaufnahme mit Professor*innen und Mitarbeiter*innen in der Lehre ist also sinnvoll, auch weil sie Ihre Ausschreibung ggf. direkt an geeignete Studierende weiterleiten können.

Abschlussarbeitsprojekte sollten idealerweise mit einem Praktikumsplatz kombiniert oder als Werkstudierende bearbeitet werden. Um attraktiv für Studierende zu sein, sollte eine angemessene Vergütung angeboten werden.

Haben die Unternehmen die passende(n) Studienrichtung(en) identifiziert, können diese eine Anzeige auf dem Stellenportal der Hochschulen einstellen. Bei der HTWK Leipzig ist dies das Stellenticket (<https://stellenticket.htwk-leipzig.de/de/>), bei der Universität Leipzig das Jobportal des Career Service <https://www.jobportal.uni-leipzig.de>. Tipp: Vorher auf der Webseite informieren, welche Studienrichtungen die Hochschulen anbieten!

Um eventuelle internen Daten, Prozesse und sonstigen Firmengeheimnisse vor der ungewollten Veröffentlichung zu bewahren, können die Unternehmen mit Studierenden und der Hochschule einen sogenannten ‚Sperrvermerk‘ vereinbaren.⁶ Hierdurch wird die fertige Abschlussarbeit auf keinen Fall veröffentlicht, sondern geht lediglich an den wissenschaftlichen Betreuer für die Korrektur.

b) Für Lehrende an Hochschulen

Neben zahlreichen Aufgaben in Forschung und Lehre gehört auch die Betreuung von Abschlussarbeiten in den Verantwortungsbereich von Professor:innen und Dozierenden an den Hochschulen. Gerade für Dozierende an FHs und HAWs, die hohen Lehrdeputatsverpflichtungen nachkommen müssen, stellen praxisorientierte Abschlussarbeiten eine interessante Möglichkeit dar, um Arbeitsaufgaben aufzuteilen. Die

⁶ Eine Vorlage für einen solchen Sperrvermerk finden Sie hier: https://www.fh-muenster.de/bau/downloads/studierende/pruefungsamt/Vorlage_Sperrvermerk.pdf.

Betreuung der Studierenden kann so durch die geteilte Ansprechbarkeit von Unternehmen und Hochschule gewährleistet werden.

Durch die praxisorientierten Abschlussarbeiten können Dozierende aktuelle Einblicke in die Betriebspraxis (regionaler) Unternehmen erlangen und hierdurch Trends, Probleme und Innovationen aus der Wirtschaftswelt erkennen. Die Betreuung der Abschlussthemen und die hierdurch entstandenen Kontakte zu den Unternehmen können Ausgangspunkte sein für neue Forschungsprojekte. Unter anderem gibt es eine Reihe von Förderrichtlinien verschiedener Bundes- und Landesministerien für Kooperationen von Unternehmen und Hochschulen.

c) Für Studierende

Eine praxisorientierte Abschlussarbeit zu schreiben ist eine attraktive Möglichkeit, das Studium zu beenden: Einerseits können sich die Studierenden in diesem Rahmen durch z.B. eine Werkstudierendenstelle ihr Studium (co-)finanzieren, andererseits setzen sie so ein Highlight in ihrem Lebenslauf und erlangen anregende Einblicke in die Arbeitswelt. Die entstandenen Kontakte führen im besten Fall dazu, dass nach dem erfolgreichen Abschluss ein Arbeitsvertrag unterschrieben werden kann.

Studierende können Ausschreibungen von Unternehmen beispielsweise an der HTWK Leipzig über das Stellenticket (<https://stellenticket.htwk-leipzig.de/de/>), bei der Universität Leipzig über das Jobportal des Career Service <https://www.jobportal.uni-leipzig.de> finden. Studierende können aber auch direkt Unternehmen in ihrer Region anschreiben, die für sie interessant sind. Anfragen sollten hierbei über die Personalabteilung an Personen im Bereich Forschung und Entwicklung (F+E) gerichtet werden. Studierende sollten darauf achten, dass die von den Unternehmen ausgeschriebenen Themen sinnvoll bearbeitbar sind, bzw. dass der Umfang einer Abschlussarbeit entspricht. Ansprechpartner*innen dafür sind die Dozierenden an den Hochschulen, die einschätzen können, ob Umfang und Anforderungsniveau angemessen sind.

Gegebenenfalls wollen Unternehmen vermeiden, dass interne Abläufe und Firmengeheimnisse bekannt werden. In diesem Fall können sie verlangen, dass ein sogenannter „Sperrvermerk“ vertrauliche Inhalte schützt. Im besten Falle sprechen die Studierenden in diesem Fall mit dem Unternehmen und ihren wissenschaftlichen Betreuer:innen ab, wie die fertige Arbeit nicht in die Öffentlichkeit gelangt.

Hilfe und Beratung können Studierende auch bei den zuständigen Fachschaftsräten oder dem Career Service der Hochschulen anfragen.

IV. „Leila sucht eine Bachelorarbeit“ – Eine erfolgreiches Matching als Best-Practice-Beispiel aus unserem Projekt

Um den Prozess des Matchings vom ersten Kontakt bis zur erfolgreichen Kontaktherstellung darzustellen, hier ein exemplarisches Best-Practice-Beispiel aus der Praxis: Dieser Fall hat sich tatsächlich so im Frühjahr 2022 abgespielt, zum Zwecke des Datenschutzes haben wir Personennamen und das Unternehmen anonymisiert.

Im Rahmen der Konzeptionierungsphase des Projektes nahmen wir Kontakt auf zu den Studierenden- und Fachschaftsräten an den Leipziger Hochschulen. Daraufhin lud uns wenige Wochen später ein Fachschaftsrat im Bereich Lebenswissenschaften zur Projektvorstellung ein. Bei der Veranstaltung tauschten sich die Studierenden über die Bachelorabschlussphase aus und wir konnten unser Angebot vorstellen, Kontakte zu Unternehmen im Landkreis Leipzig für praxisorientierte Abschlussarbeiten herzustellen.

Nach der Veranstaltung kam auf uns die Studentin Leila zu. Leila studiert nun im fünften Semester Ernährungswissenschaften. Sie würde gerne ihre Abschlussarbeit in einem Unternehmen schreiben und nach dem Bachelor direkt in einem Unternehmen anfangen zu arbeiten. Besonders interessierte sie sich für Ernährungsberatung.

In unserer internen Unternehmensdatenbank haben wir geeignete Unternehmen im Landkreis Leipzig aufgelistet. Wir filterten ein geeignetes Unternehmen im Bereich Lebensmittelproduktion heraus und leiteten Leila den Kontakt weiter. Leila war interessiert, schrieb eine Bewerbung und bat uns, ihre Unterlagen nochmal Korrektur zu lesen. Dies taten wir gerne, sodass sich Leila wenige Tage nach unserem Kontakt bei dem Unternehmen bewerben konnte und schon bald einen Termin für das Vorstellungsgespräch vereinbarte.

Im Rahmen einer bezahlten Praktikumsstelle schrieb sie über das Thema „Betriebsanalyse einer unterirdischen Wasseraufbereitungsanlage“ und konnte dadurch einen großen Mehrwert leisten, indem ihre Arbeit das Unternehmen bei der Beantragung zur Umsetzung eines neuen Brunnens unterstützte. Unsere Ansprechpartner:innen im Unternehmen beschrieben die rege Kommunikation mit der Studentin als durchweg positiv und konstruktiv. Die Kommunikation mit den Dozierenden verlief ebenfalls sehr professionell und zielführend. Laut unserem letzten Informationsstand im im Februar 2024, konnte Leila ihre Bachelorarbeit erfolgreich bei dem Unternehmen schreiben und befindet sich aktuell im Gespräch über eine Festanstellung.

V. Fazit

Die Handreichung betont die Bedeutung praxisorientierter Abschlussarbeiten als effektives Instrument zur Fachkräftesicherung, insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen im ländlichen Raum. Das vorgestellte Projekt „LK-LAB – Mit Praxis zum Hochschulabschluss“ zeigt sich als erfolgreiches Beispiel für die Umsetzung dieses Konzepts.

Wir erhielten von den Studierenden die Rückmeldung, dass sie sehr dankbar für unser Angebot waren, da sie oftmals an den Hochschulen keine Ansprechpersonen für die Vermittlung von praxisorientierten Abschlussarbeiten finden konnten. Zwar sehen sich Hochschulen in der Verantwortung, den Transfer mit Unternehmen in der Region durch praxisorientierte Abschlussarbeiten herzustellen, oft geht aber die Fokussierung dieses Instrumentes als „Querschnittsaufgabe“ im Alltagsgeschäft verloren. Wir empfehlen deshalb die Schaffung eigener Vermittlungs- und Beratungsstellen für praxisorientierte Abschlussarbeiten an den Hochschulen, an welche sich Studierende wenden können, wenn sie sich für eine solche interessieren.

Doch auch die Unternehmen, für die oftmals die Kontaktaufnahme zu geeigneten Stellen an den Hochschulen eine hemmende Herausforderung darstellt, sind eigens für die Vermittlung von Abschlussarbeiten zuständige Anlaufstellen eine wertvolle Anlaufstelle.

Die praxisorientierten Abschlussarbeiten ermöglichen eine enge Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Unternehmen und Hochschulen, wodurch alle Seiten profitieren können. Die positive Bilanz des Projekts, mit 39 erfolgreich hergestellten Kontakten zu interessierten KMU im Landkreis Leipzig, unterstreicht die Wirksamkeit dieser Herangehensweise.

Insgesamt wird die Bedeutung praxisorientierter Abschlussarbeiten für die Fachkräftesicherung betont, insbesondere im Kontext des aktuellen Fachkräftemangels und der Anforderungen an Innovationen in der Industrie.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

